

# Südumfahrung wieder auf dem Tapet

Das Raumkonzept Birsstadt 2035 enthält eine neue Verbindungsstrasse Therwil–Aesch

Von Thomas Dähler

**Reinach/Liestal.** Das von den sieben Birsstadt-Gemeinden im Juni gemeinsam verabschiedete Raumkonzept Birsstadt 2035 enthält ein Verkehrskonzept mit einer Strassennetzergänzung, die hoch umstritten ist. Vorgesehen ist im Massnahmenpaket eine neue Verbindungsstrasse Reinach Südwest, versehen mit dem Zusatz «Linienführung offen». Es handelt sich dabei um Pläne für eine Umfahrungsstrasse von Reinach, die den Verkehr aus Therwil abnehmen und ihn über den Pfeffingerring zu einem Vollanschluss Aesch der A18 leiten will. Die IG Südumfahrung Nein ist kategorisch gegen eine solche Verbindung, denn die von den Birsstadt-Gemeinden neu postulierte Strasse entspricht im südlichen Teil der einst geplanten Südumfahrung von Allschwil nach Aesch.

Die Verbindungsstrasse Reinach Südwest ist aus Sicht der Birsstadt «mit Trasseesicherung, Erarbeitung einer Vorstudie und eines Vorprojekts (in Kombination mit ÖV-Korridor) durch den Kanton voranzutreiben», wie es wörtlich im Raumkonzept heisst, das die Gemeinden Aesch, Pfeffingen, Dornach, Reinach, Arlesheim, Münchenstein und Birsfelden verabschiedet haben. Die Linienführung sei noch offen. Nach der Vernehmlassung im Frühjahr wurde dazu im definitiven Text noch festgehalten: «Im Planungsprozess sind unterschiedliche Interessen abzuwägen (z. B. Landschaftsschutz, Siedlungsverträglichkeit, Verkehrsverlagerungen, Städtebau, Finanzen ...).» Unbestritten sind die Verwirklichung des Pfeffingerrings zur Umfahrung von Aesch und der Ausbau des heutigen Anschlusses Aesch Nord der A18 zu einem Vollanschluss.

Die IG Südumfahrung Nein sei gegen die Verbindungsstrasse von Therwil nach Aesch, erklärte Präsident Pascal Ryf gestern der BaZ. «Wir befürchten, dass damit die Gefahr einer Realisierung der Südumfahrung in Raten steigt», führt der Oberwiler CVP-Landrat aus. Für das Leimental brauche es ein Gesamtkonzept. «Die IG ist klar für die stadtnahe innere Tangente.» Persönlich allerdings findet Ryf, eine unterirdische Variante einer Verbindungsstrasse Therwil–Aesch dürfe erwogen werden. Die Frage einer äusseren Tangente werde sich früher oder später wieder stellen.

## Verkehrsprobleme nicht verlagern

Kategorisch gegen die Verbindungsstrasse Reinach Südwest ist Klaus Kirchmayr, Vorstandsmitglied der IG Südumfahrung Nein. «Wir sollten die Verkehrsprobleme des Leimentals nicht ins Birseck verlagern», meint der Landrat der Grünen aus Aesch. Von einer neuen Strassenverbindung müsse man die Finger lassen, denn diese würde ein einzigartiges Landwirtschaftsgebiet und eine Landschaft mit besonders wertvoller Fauna und Flora zerstören. Kirchmayr empfiehlt, Elba und die stadtnahe Tangente weiterzuentwickeln und den ÖV im Leimental auszubauen.

Der negative Ausgang der Abstimmung über die Entwicklungsplanung Leimental-Birseck-Allschwil (Elba) hatte die IG Südumfahrung Nein bereits im Frühjahr auf den Plan gerufen. Die damalige Präsidentin, Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter (CVP), hatte schon zu diesem Zeitpunkt befürchtet, dass die Südumfahrung wieder Teil der Überlegungen zu den Verknüpfungen der einzelnen Gebiete im Elba-Perimeter werden könnte. Zuletzt war es Regierungsrätin Sabine Pegoraro



**Die Pläne von einst.** Mit der vor Jahren aufgegebenen Südumfahrung wäre der Verkehr aus Allschwil und dem Leimental ins Birseck geführt worden.

gewesen, die in der Schlussphase der Elba die Südumfahrung wieder in die Diskussion gebracht hatte – allerdings erfolglos oder höchstens zum Preis einer verspäteten Abstimmung über die Elba.

Bereits kurz nach dem Volksnein zu Elba hatte der Landrat ein Postulat von Hans-Jürgen Ringgenberg (SVP, Therwil) überwiesen, das die Prüfung einer in der Elba nicht vorgesehenen Umfahrung von Therwil und Oberwil verlangt.

Pegoraro hatte sich bereit erklärt, den Vorstoss entgegenzunehmen und «Lösungen für eine äussere Verkehrserschliessung zu entwickeln». SP und Grüne hatten sich vergeblich dagegen gewehrt, «ein Projekt aus dem letzten Jahrhundert» wieder zu diskutieren. Der Vorstoss wurde mit 52 zu 33 Stimmen überwiesen. Christoph Buser (FDP) meinte damals: «Es geht darum, zukünftig gute Lösungen zu finden, die dazu führen, dass die Ortskerne entlastet werden.»

## Uneinig über Wachstumspläne

Die einzeln geführten Auseinandersetzungen um Teile der einstigen Südumfahrung zeigen auf, dass eine Realisation in Raten auf dem Tapet ist. Auch die Gemeinden der Birsstadt gehören zu den Verlierern der Elba-Abstimmung. Die Birsstadt hatte sich im Vorfeld der Referendumsabstimmung klar für die Elba-Variante Ausbau ausgesprochen. Lakonisch hält die Birsstadt jetzt im Raumkonzept fest: «Der Auftrag aus dem Kantonalen Richtplan zur Anpassung des Richtplans im Bereich Leimental/Birseck betreffend Abstimmung Siedlung und Verkehr ist folglich nach wie vor nicht erfüllt.»

Die Realität ist noch ernüchternder: Während Baudirektorin Pegoraro nun anstelle einer Gesamtplanung Einzelprojekte vorantreiben will, besteht auch kein Konsens mehr zur Bevölkerungsentwicklung. Die Birsstadt-Gemeinden möchten in Abweichung von den Elba-Plänen, dass die Bevölkerung nur «moderat» wächst. Die SP-Fraktion im Landrat hat das Raumkonzept Birsstadt 2035 nun Anlass genommen, mit einem Vorstoss zu verlangen, dass jetzt die Gemeinden in eine koordinierte Planung von Siedlungsentwicklung und Verkehr einbezogen werden.

## Nachrichten

### Basler NGO rettet in Ettingen 32 Kitaplätze

**Ettingen.** Die Kindertagesstätte Schlupföchli in Ettingen ist gerettet. Die Basler Non-Profit-Organisation Familea wird die Kita ab August betreiben. Die 32 Plätze bleiben erhalten. Wegen Verschiebungen bei der Einschulung und durch die wachsende Konkurrenz geriet die Kita in finanzielle Schieflage. Familea, die bereits 32 Kitas in Basel, Baselland und im Aargau betreibt, wird das Personal übernehmen und die Lokalität beibehalten.

### Selbstunfall nach Niesattacke auf der A22

**Füllinsdorf.** Eine 26-jährige Autofahrerin ist auf der Autobahn A22 verunfallt, weil sie niesen musste. Der Selbstunfall ereignete sich am Freitagmorgen kurz vor der Einfahrt in den Schönthal-Tunnel. Die Frau war in Richtung Liestal unterwegs, als sie nach eigenen Angaben eine Niesattacke erlitt. Sie geriet an den linken Fahrbahnrand und kollidierte dort mit dem Randstein. Die Lenkerin des Personewagens wurde nicht verletzt. Der Personewagen musste jedoch abgeschleppt werden. Die Frau wird nun wegen «Nichtbeherrschen des Fahrzeugs» verurteilt.

### Unterschriften in letzter Minute zusammen

**Gelterkinden.** Das Referendum gegen den Baukredit für das Gelterkinder Halenbadprojekt dürfte wahrscheinlich doch zustande kommen. Das Komitee hat gestern Freitag, am letzten Tag der Referendumsfrist, 435 Unterschriften bei der Gemeindekanzlei eingereicht, wie Komitee-Mitglied Jakob Baader gegenüber der BaZ erklärte. 410 Unterschriften sind nötig. Gu

# Afrikanischer Fetisch im Baselbiet

Tribal-Kunst-Besitzer in Seewen macht seine Sammlung für kurze Zeit zugänglich

Von Stephanie Weiss

**Seewen.** Etwas verschlafen wirkt das Dorf in der Mittagshitze. Hier gackert ein Huhn, dort plätschert ein Brunnen. In einem gelben Haus an der Dorfstrasse steht die Tür offen. Wer sich hineinwagt, findet sich wieder zwischen afrikanischen Masken und Figuren. Einige schauen grimmig, andere haben zwei Köpfe. Die Galerie AAD9 in Seewen präsentiert ausserwählte Kunstwerke. «Die meisten stammen aus einer Zeit, in der diese noch in rituelle Handlungen einbezogen waren», erklärt Jean-Marc Pache, stolzer Besitzer dieser Sammlung der etwas anderen Art. Das Ehepaar Pache hat die Ausstellung in die Wohnräume ausgedehnt, über hundert Kunstgegenstände bevölkern das Haus. «Es hat schon einige, die man nicht unbedingt neben das Bett stellen sollte. Ein Objekt kann gute oder schlechte Energien in sich haben.» Zwischen der afrikanischen Kunst sorgen farbenfrohe, abstrakte Bilder für einen Kontrapunkt. «Die hat meine Frau gemalt. Wir verwirklichen uns hier beide.»

Von den vielen kleineren Kunstwerken im ersten Stock auf Regalen geht ein erdig-rauchiger Duft aus. Das sei ein spezielles Merkmal dieser Kunst, erklärt Pache. «Ich liebe es, mit diesen Figuren zu leben. Hinter einigen meiner Lieblingsobjekte verbirgt sich eine interessante Geschichte, ich würde sie nicht mehr hergeben.»

Pache öffnet die Glasvitrine und nimmt eine schwarze, mit Stoffetzen und Samenhüllen behängte Figur in die Hand. «Das ist ein Fetisch, eine Zaubersfigur aus dem Kongo. Jedes dieser Attribute hatte eine kultische Bedeutung. Je mehr es davon hat, umso wertvoller war sie. Hier ist sogar noch ein Menschenknochen befestigt. Ja, das ist schon etwas skurril», sagt der Sammler grinzend. Diese Figuren seien eigentlich Repräsentationen einer abstrakten Idee, wie etwa des Jenseits, oder sie verkörpern Ahnen, gute und böse Geister. Im Nachhinein sei ihm bewusst geworden, dass er das Sammeln von Tribal Art nach dem Tod seines Vaters intensiviert



**Herr der Masken.** Jean-Marc Pache mit einem seiner Exponate. Foto Pino Covino

hatte. Damals hatte der heute 60-Jährige begonnen, sich für das Mystische zu interessieren. «Mein Job in der Kommunikations-Abteilung der EBM ist sehr rational, da geht es vor allem um Zahlen und Technik. Deshalb suchte ich einen Ausgleich. Afrikanische Stammeskunst faszinierte mich schon als Kind.»

## Eine Bäckerei für Kamerun

Mit seiner Frau durchforstete er fortan Flohmärkte in Paris nach afrikanischer Kunst. Er kam mit Händlern in Kontakt, die ihn seither beliefern. Diese nehmen regelmässig mit prall gefüllten Taschen den weiten Weg nach Seewen in Angriff. «Heute ist es schwer, an gute Stammeskunst heranzukommen. Häufig sind sie in Besitz eines Häuptlings, der sie veräussert, wenn er Geld braucht.» Pache versucht, möglichst Objekte zu ergattern, die für Rituale verwendet wurden, was sich aber im Nachhinein oft nur schwer feststellen lässt. «Viele haben Gebrauchsspuren und eine dunkle Patina. Diese stammen vom Blut oder Öl, das geopfert wurde.» Das Alter, die Originalität und Qualität eines Objekts abzuschätzen, sei nicht

ganz einfach. Nach dem Kauf reinigt das Ehepaar die Figuren vorsichtig und behandelt textile Teile mit einem Insektizid, denn «manchmal hüpfen darauf noch etwas», scherzt Pache.

Der Afrika-Liebhaber beschafft sich das nötige Wissen über Bücher, besucht regelmässig Ausstellungen und tauscht sich mit anderen Sammlern und Fachleuten aus. Künftig möchte das Ehepaar das Land intensiver bereisen. Diese Gelegenheit wird sich schon bald ergeben. «Über einen Händler habe ich erfahren, dass in seinem Dorf eine Bäckerei fehlt. Also habe ich in Schönenwerd das Inventar einer Backstube aufgekauft. Sobald wir den Ofen repariert haben, werden wir das Ganze nach Kamerun bringen.» Zudem will sich Pache mehr der zeitgenössischen afrikanischen Kunst widmen. «Deshalb zeigen wir an der Ausstellung afrikanische Bilder und einige Objekte aus der Sammlung Alfred Spinnler.» Er habe eine riesige Sammlung an zeitgenössischer Kunst.

AAD9 Fine African Art: Offene Tage am 30./31. Juli und 1./5. bis 8. August, Dorfstrasse 9, 4206 Seewen. [www.aad9.ch](http://www.aad9.ch)

## Zum SBB-Doppelspurausbau im Laufental

# Für die Entwicklung der Region entscheidend

Von Marc Scherrer

Seit Jahrzehnten kämpfen wir für den dringend nötigen Doppelspur-Infrastrukturausbau in unserer Region. Denn für uns ist klar: Diese Verbindung stellt ein wesentliches Element für die Attraktivität und Entwicklung unseres Tals dar. Doch anstelle der längst überfälligen Priorisierung vonseiten der SBB folgte im Jahr 2015 die Herabstufung der Linie aufgrund einer Baustelle im Raum Lausanne. Im Rahmen der Fernverkehrskonzession prüfen die SBB und das Bundesamt für Verkehr (BAV) gar die Herabstufung der Linie von einer Fernverkehr- in eine Regionalverkehrsstrecke. Letzteres hätte verheerende Konsequenzen.

Aufgrund dieser Ausgangslage haben wir als Komitee beim Bund, beim BAV sowie bei der Regierung des Kantons Basel-Landschaft mehrfach interveniert und immer wieder auf den seit Jahren fälligen Doppelspurausbau gedrängt. Dabei wurde auch immer wieder angeregt, doch eine Vorfinanzierung zu prüfen. Letztes Jahr war es dann endlich so weit: Der Landrat hat einen Planungskredit von 3,5 Millionen Franken genehmigt, und die Regierung hat bekannt gegeben, den Ausbau vorzufinanzieren – noch dieses Jahr soll dazu eine Finanzierungsvorlage an den Landrat überwiesen werden.

Mittels dieser Vorfinanzierung wird erreicht, dass der Doppelspurausbau bereits auf 2021 fertiggestellt wird, was seinerseits Voraussetzung dafür ist, dass ein zweiter Schnellzug auf der Strecke Basel–Laufen–Delémont–Biel verkehren kann. Und dieser zweite Schnellzug ist essenziell, denn aufgrund des Grossprojektes Léman 2030 werden die Abfahrtszeiten der Schnellzüge auf der Linie Basel–Laufen–Biel per 2021 um eine halbe Stunde gedreht. Das hätte wiederum zur Folge, dass etliche Anschlüsse am Basler Bahnhof SBB zum Vollstundentakt verloren gehen. Doch eine Vorfinanzierung kommt nur zustande, wenn die

Realisierung des Projektes von der Bundesversammlung in das Programm, den sogenannten Step-Ausbau Schritt 2030, aufgenommen würde. Und hier liegt der Kern des Problems: Im BAV laufen die Vorbereitungen für den Ausbauschritt 2030 auf Hochtouren und bis im Sommer 2017 legt der Bund die Meilensteine fest.

Aus diesem Grund haben wir in der letzten Woche zusammen mit dem Komitee «Liaison directe» eine Resolution zugunsten des Projektes Doppelspur beim BAV eingereicht. Unsere Forderung ist klar: Das Projekt Doppelspur gehört in den Ausbauschritt

## Es ist von grosser Bedeutung, dass wir als Region mit vereinten Kräften Druck ausüben.

2030. Die Resolution wird unterstützt von den Parlamenten der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und dem Jura sowie von allen Bundesparlamentariern aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Jura, den beiden Ständeräten des Kantons Bern sowie von zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus der Wirtschaft und den betroffenen Gemeinden.

Es ist nun von grosser Bedeutung, dass wir als Region Nordwestschweiz – mit vereinten Kräften – Druck ausüben und geeint für den Ausbau der Bahnlinie in unserer Region einstehen. Denn: Für die Entwicklung unserer Region ist dieser Ausbau entscheidend.



Marc Scherrer (CVP) ist Landrat und Präsident des Komitees Doppelspur Pro Juralinie sowie Präsident KMU Laufental.